

Besuchs-, Boten- und Begleitdienst

Eine Tür zur Aussenwelt



Gegen Einsamkeit: Freiwillige vom SRK besuchen ältere und kranke Menschen zu Hause.

Was geschieht mit Menschen, die sich aufgrund ihres Alters oder einer Beeinträchtigung nicht mehr aus dem Haus wagen? Sie vereinsamen zunehmend. Seit 2012 gibt es den Rotkreuz-Besuchsdienst. Die Besuchenden bieten auf Wunsch auch Begleitdienste oder Botengänge an.

Manchmal reichen sieben Treppenstufen, damit ein Mensch es nicht mehr schafft, allein in den Garten oder in ein nahe gelegenes Geschäft zu gehen.

Bis zum Briefkasten

Alexandra Wiss hatte ein Inserat gesehen und wusste instinktiv, dass sie sich als Freiwillige melden will. Seit 2021 besucht sie in der Regel einmal pro Woche Hedy Häfliger, eine freundliche 93-jährige Frau in der Luzerner Agglomeration. «Wir gehen zusammen zum Coiffeur, waren jetzt gerade bei der Dentalhygiene, trinken gerne einen Kaffee an einem schönen Ort oder machen einfach einen Spaziergang», erzählt sie aus ihrem Alltag. Auf Bewegung legt die Tochter von Frau Häfliger grossen Wert. Sie besucht ihre Mutter ebenfalls jede Woche, kann aber nicht jeden Tag vorbeikommen. Deshalb wandte sie sich an das SRK. «Meine Mutter möchte zu Hause leben, sie ist etwas unsicher auf den Beinen, geht noch mit Hilfe des Lifts zum Briefkasten. Weiter getraut sie sich nicht mehr», erzählt Monika Häfliger. Alexandra Wiss hat soeben die Ausbildung zur «Pflegehelferin SRK» abgeschlossen. «Ich hatte schon lange an so etwas gedacht. Doch erst die Besuche bei Frau Häfliger gaben mir die Gewissheit, dass ich das will

und kann.» Und warum engagiert sie sich nebenberuflich immer noch freiwillig? Weil sie gerne jemandem Zeit schenke, der Unterstützung brauche. «Wir telefonieren auch mal am Abend und plaudern zusammen. Dann spüre ich die leuchtenden Augen von Frau Häfliger sogar durchs Telefon.»

Ein Glücksfall

Ein weiteres Praxisbeispiel zeigt, wie unterschiedlich sich Lebensläufe gestalten. Heidi Güntert ist seit Geburt gehörlos. Sie hat gelernt, von den Lippen zu lesen, ist geistig fit und will möglichst selbstbestimmt leben. Die 85-Jährige verständigt sich über SMS, beobachtet gut und kommuniziert Wichtiges auf Papier. Seit 12 Jahren ist Frau Güntert verwitwet. Eine Tochter wohnt weit weg. Die ebenfalls gehörlose zweite Tochter ist beruflich stark engagiert, besucht ihre Mutter jedoch regelmässig. Während der Coronapandemie musste Heidi Güntert mehrmals in ein Krankenhaus mit anschließendem Pflegeaufenthalt. Danach war für sie klar, dass sie unbedingt zu Hause leben will. Lydia Henseler Lüthi besucht sie seit 2020 regelmässig. Ein Glücksfall für die besondere Lebenslage von Heidi Güntert. Oft geht das Engagement der freiwilligen Helferin weit über die Norm des Rotkreuz-Besuchsdienstes hinaus.

So hat sie kürzlich eine Dekubitus-Matratze bestellt oder mit der Kundin zwei Brillen im Geschäft anpassen lassen. «Ich sagte dem Optiker, dass er langsam und hochdeutsch sprechen und die Kundin direkt ansehen soll, und so klappte die Verständigung.»

Ganz am Anfang konnte Heidi Güntert ihre Wohnung noch mit Gehstock und Rollator verlassen und kleinere Besorgungen machen. Eines Tages kontaktierte Lydia Henseler Lüthi die Hausärztin von Heidi Güntert, denn sie war besorgt um ihr Befinden. Seither kümmert sich auch die Spitex um die Seniorin und kommt täglich zweimal vorbei. Am Mittag bringt die Bäckerei um die Ecke eine Mahlzeit. Inzwischen hat Lydia Henseler Lüthi einen Rollstuhl beim Roten Kreuz organisiert. «Ich leihe ihr wenn nötig meine Sprache», sagt die pensionierte Psychomotorik-Therapeutin. Sie sieht und spürt, was nötig ist und bringt sich ein. Beide spielen gerne Scrabble und schauen Fotobücher aus der spannenden Vergangenheit der gelernten Herrensneiderin an.

Helfen macht glücklich

Warum macht Lydia Henseler Lüthi die Freiwilligenarbeit so viel Freude? «Ich hatte und habe ein reiches Leben, das ich weitestgehend selber gestalten kann. Dafür bin ich unendlich dankbar und es ist für mich erfüllend, einen Teil meiner Zeit mit Frau Güntert zu verbringen.» Wenn sie miterlebe, wie eng die Bewegungsfreiheit und Autonomie von ihr geworden sei, spüre sie Demut. Ein weiterer Glücksfall ist es, dass auch der Mann von Lydia Henseler Lüthi Freiwilligenarbeit beim SRK leistet. Mal bringt Hans Lüthi-Henseler etwas mit dem Auto vorbei oder installiert eine Matte unter der neuen Waschmaschine. «Wir engagieren uns in einer sinnstiftenden Art und Weise und können das Erlebte als pensioniertes Paar miteinander austauschen und teilen. Dies bereichert unseren Alltag», freut sich das Paar.

So individuell wie das Leben

Die Mitarbeitenden des SRK kennen die Bedürfnisse und Nöte von Menschen, deren Selbstständigkeit abnimmt. Es sind mehrheitlich Frauen, die unser Angebot nutzen. Sie bleiben meist länger zu Hause, weil sie selbstständiger sind. Allein zu leben, sei für Männer schwieriger, weshalb diese früher in einer Institution Platz finden. Das Rote Kreuz bildet nach Möglichkeit passende Tandems zwischen Kundschaft und Freiwilligen – auch geografisch. Deshalb sucht das Rote Kreuz immer wieder freiwillige Personen im ganzen Kanton Luzern, die Freude am Kontakt mit Menschen haben.

Interessiert an Freiwilligenarbeit?
Mehr Infos finden Sie auf Seite 3.

Editorial



Wünsche haben

Jedes Jahr zum Jahreswechsel tauchen sie auf, die Wünsche und Visionen für das kommende Jahr – bei mir, bei Ihnen und auch bei unserem Vorstandsmitglied Jessica Brunner. Sie wurde im Jahr 2020 als Vertreterin der Jugend in unseren SRK-Vorstand gewählt. Jessica wünschte sich damals, dass das Jugendrotkreuz stärker auf die SRK-Angebote einwirken kann und so ein wertvoller Wissenstransfer verschiedener Generationen stattfindet. Die Jugend hat eigene Angebote entwickelt, die gut ankommen. So gut, dass sie kürzlich den Prix benevol gewonnen hat. Unsere neue Jugendvertreterin Anja Marti, geb. 1997, Primarlehrerin in Luzern, vertritt nun die Gruppe der Jugendlichen in unserem Vorstand.

Auch für die Zentralschweizer Kantonalverbände Luzern, Unterwalden und Zug hat sich ein Wunsch erfüllt. Sie haben sich Anfang 2024 zu einem Bildungsverbund zusammengeschlossen und bieten ihre Aus- und Weiterbildungsangebote gemeinsam an. Dieser Zusammenschluss bedeutet eine grössere Auswahl an Angeboten und mehr zeitliche Flexibilität für Teilnehmende in der Zentralschweiz.

Und für uns als Kantonalverband Luzern wird ebenfalls ein Wunsch wahr: Eine Spende ermöglichte die Anschaffung eines Transportautos für unsere Hilfsmittel und die Verteilaktionen «essen + mehr» und «2 x Weihnachten» im ganzen Kanton Luzern. Schon 1967 hat sich so ein Autowunsch erfüllt. Ein namhafter Serviceclub spendete damals einen Citroën 2 CV für unseren ambulanten Krankendienst.

Ich wünsche Ihnen, dass sich viele Ihrer grossen und kleinen Wünsche 2024 erfüllen.

Helga Christina Stalder,
Präsidentin

Das Rote Kreuz Luzern
ist seit 2004 ZEWÖ-zertifiziert.

Das Gütesiegel steht für:

- zweckbestimmten, wirtschaftlichen und wirksamen Einsatz Ihrer Spende
- transparente Information und aussagekräftige Rechnungslegung
- unabhängige und zweckmässige Kontrollstrukturen
- aufrichtige Kommunikation und faire Mittelbeschaffung



SRK-Vorstand

Mit dieser Ausgabe von «kreuz+quer» schliessen wir die Vorstellung unserer acht Vorstandsmitglieder ab.



Astrid Imfeld
Leitung des Palliativ-Plus-Teams in der Spitex Region Willisau.
Im SRK-Vorstand seit 2013

Ich kenne mich im Gesundheitswesen sehr gut aus und finde den Lehrgang Pflegehelfende SRK eine solide Grundausbildung. In diesem Jahr habe ich mein CAS in Palliative Care absolviert und kann so wichtige Inputs zur letzten Lebensphase eines Menschen einbringen. Ich finde, dass wir im Kleinen helfen können – auch bei Nachbarn oder Freunden – und vorurteilsfrei auf Menschen zugehen sollen. Meine Hobbys sind Reisen, Sticken, Jassen und Ausflüge mit meiner Familie.

Als Vorstandsmitglied ist es mir wichtig, dass Menschen möglichst lange in ihrem gewohnten Umfeld sein können mit einer guten Lebensqualität, egal wie krank sie sind. Das SRK bietet viele Dienstleistungen. Die Menschen müssen sie kennen sowie im Bedarfsfall schnell finden und nutzen können.



Helga Christina Stalder
Zuletzt Geschäftsführerin des Luzerner Staatspersonalverbandes, pensioniert seit 2020.
Im SRK-Vorstand seit 1988

Meine beruflichen Tätigkeiten haben mich in grosse Unternehmen und kleine Betriebe geführt und mich mit vielen Menschen zusammengebracht. Ich habe erfahren, wie viel Gutes entsteht, wenn «alle am gleichen Strick» ziehen. Das habe ich vor 35 Jahren im Vorstand des SRK gespürt und seither mit-helfen können, Ideen zum Wohle von vulnerablen Menschen zu realisieren, die Freiwilligenarbeit zu fördern, und mit Spenden die Finanzierung sicherzustellen. Heute bieten wir vielfältige Dienstleistungen und ein grosses Bildungsangebot an. Und Vorstand, Mitarbeitende und Freiwillige ziehen immer noch «am gleichen Strick.» Privat gehört ein Teil meiner Zeit meinem Garten. Er ist Zeitvertreib und Geselligkeit, Arbeit und Genuss.

Als Präsidentin ist es mir wichtig, dass unsere Dienstleistungen und Angebote allen offen stehen und bezahlbar bleiben.

Regionen stärken

SRK bi de Lüt

Was im Jubiläumsjahr lanciert wurde, wird auf strategischer und operativer Ebene fortgesetzt: Das SRK verankert sich vermehrt in weiteren Regionen des Kantons, wie zum Beispiel in Sursee.

Eine Bedarfserhebung der Hochschule Luzern im Jahre 2022 zeigte erfreuliche Resultate. Die Wahrnehmung des Roten Kreuzes im Kanton Luzern ist positiv. Die Angebote werden auf allen Ebenen geschätzt. Die Erhebung zeigte allerdings auch, dass das SRK in der Stadt und Agglomeration Luzern bekannter und besser vernetzt ist. In anderen Regionen fehlt zum Teil die breit abgestützte Verankerung. Auch sind nicht alle Dienstleistungen in den diversen Regionen gleichermassen bekannt. Aus diesen Erkenntnissen wird nun eine Regionalisierung der Dienstleistungen und Freiwilligenarbeit lanciert und erste Projekte werden umgesetzt.

Alterspolitik Region Sursee ...

Das Vorgehen im Bereich der Alterspolitik in der Region Sursee hat sich zu einer «best practice» entwickelt. 16 Gemeinden in der Region verfolgen eine gemeinsame Alterspolitik (siehe Interview). Denn der politische Ansatz «ambulant vor stationär» bedeutet, dass ältere Personen, die möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung leben möchten, auf bedarfsorientierte lokale Angebote angewiesen sind. Ein gut eingespieltes Netzwerk unterstützt dabei ihren Alltag zu Hause.

... in der Praxis

Die gemeinsame Politik wird aktiv gelebt. Es wurden Dorf- und Quartierrundgänge durchgeführt, um die Altersfreundlichkeit der Kommunen zu prüfen. Im Café Balance



Das SRK engagiert sich vermehrt in der Region Sursee.

treffen sich Ältere in mehreren Gemeinden zu Bewegung und Geselligkeit. Im Alterszentrum in Sursee stehen Tai-Chi und Qigong auf dem Programm. Ein Netzwerk von älteren Freiwilligen hilft bei der Umsetzung des Altersleitbildes in der Praxis. Verschiedene Besuchs- und Begleitdienste in der Region werden bedarfsgerecht koordiniert. Für ältere Personen mit Migrationshintergrund werden geeignete Massnahmen evaluiert. Und nicht erst seit Corona spielt auch die Nachbarschaftshilfe bei der Umsetzung der Alterspolitik eine wichtige Rolle. Ausserdem wurde ein regionales Palliative-Care-Netzwerk aufgebaut.

Vernetzung mit dem Roten Kreuz
Seit Oktober 2023 ist unsere Geschäfts-

führerin Jasmin Stutz Mitglied in der Kommission «Alter bewegt». «Wir verknüpfen damit einerseits das Ziel der besseren und direkteren regionalen Verankerung unserer Dienstleistungen auf dem Land. Andererseits hat das Vorgehen in der Region Sursee Modellcharakter für weitere Regionen.» Das Rote Kreuz verfolge seit Jahren den Ansatz «lange gut zu Hause leben». «Die Mitarbeit bei der Umsetzung und Überarbeitung des «Regionalen Altersleitbildes Sursee» passt ideal dazu», ergänzt Jasmin Stutz. Das SRK wird in einer ersten Phase vor allem beim Ausbau der Freiwilligenarbeit mitwirken und primär mit den Dienstleistungen Besuchsdienst und Entlastungsdienst aktiv sein. Erste Informationsanlässe dazu sind geplant.

Altersleitbild Region Sursee

Jolanda Achermann
Sen, Vorsteherin des Ressorts Soziales und Gesundheit Region Sursee

In der Region Sursee wurde 2018 eine gemeinsame Alterspolitik verabschiedet, für deren Umsetzung das Netzwerk «Regionales Altersleitbild Sursee» zuständig ist. Welche Erfahrungen hat man damit gemacht?

Jolanda Achermann: Durch die überkommene Zusammenarbeit wurden in der Alterspolitik Schwerpunktangebote gesetzt, welche für die ältere Bevölkerung zugänglich sind und einen Mehrwert darstellen. Die Entwicklungen sind durchwegs positiv und gemeinsame Zielsetzungen in der Alterspolitik schafft Synergien bei den verschiedenen Akteuren.

Die Region Sursee nimmt am Programm Socius 2 teil, das gesamtschweizerisch durchgeführt und von der Age-Stiftung gefördert wird. Was beinhaltet dieses Programm und was wurde damit erreicht?

J.A. Die vier Teilprojekte «Unterstützung, Bildung und Förderung von Netzwerken», «Netzwerk Migration und Alter», «Netzwerk Besuchs- und Begleitdienste» und «Sorgende Gemeinschaft in der Region Sursee» konnten planmässig vorangebracht werden. Unter dem Motto «Zusammen statt alleine» fand 2022 ein erster regionaler Marktplatz 60plus mit den Trägergemeinden und verschiedenen Partnerorganisationen statt. Ziel dabei ist es, regionale, übergreifende Alterspolitik zu vernetzen. Der zweite Marktplatz ist für den 28. September 2024 in Sursee in Planung.

Neben den Gemeinden gestalten die Spitex, die Heime, die Kirchen, die kantonale Gesundheitsförderung, Pro Senectute sowie Seniorinnen und Senioren und neu auch das Rote Kreuz die Alterspolitik mit. Was ist die Besonderheit dieses Netzwerks? Welche positiven oder auch herausfordernden Situationen ergeben sich aus einer solch heterogenen Zusammenarbeit?

J.A. Die Besonderheit ist die gute Zusammenarbeit über 16 Trägergemeinden, die im Gemeindevertrag vieles regelt. Zudem ist der festgelegte jährliche Beitrag pro einwohnende Person eine Basis, um die gemeinsame Alterspolitik zu finanzieren. Ab Januar 2024 werden drei weitere Ge-

meinden dazustossen und somit ist die gesamte Planungsregion Sursee in «Alter bewegt» vertreten. Durch den gemeinsamen Auftritt sind wir für verschiedene Organisationen Ansprechpartner und erleichtern dadurch den Einstieg in die Zusammenarbeit in unserer Region. Das SRK ist ein Beispiel dafür. Aktuell sind wir sehr zufrieden mit den verschiedenen Akteuren. Bisher kamen wir mit Projektanträgen auch immer wieder zu finanziellen Mitteln, was aber durchaus eine Herausforderung darstellen kann.

Das Beispiel aus der Region Sursee hat Modellcharakter. Welche Pläne haben Sie für die kommenden Jahre?

J.A. Das Konstrukt der Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinaus weiterhin stärken und die neu gewählten Gemeinderatsgremien im 2024 mit ins Boot holen. Im nächsten Jahr werden wir das Angebot Informations- und Anlaufstelle Drehscheibe65plus evaluieren. Wir wollen Angebote wie Begleit- und Entlastungsdienste in der Region fördern, um einen frühzeitigen Heimeintritt möglichst zu verhindern. Ich bin sehr zuversichtlich: Wenn wir mit Weitblick die Zusammenarbeit stärken können, gelingt es uns auch, die Herausforderungen gemeinsam zu meistern. Ganz nach dem Motto «Zusammen statt alleine».

Menschen eine Freude bereiten

Ehrenamtlich beim SRK

Freiwilligenarbeit ist eine Art Tauschgeschäft. Sie schenken Menschen einen Teil Ihrer Zeit und Ihrer Aufmerksamkeit. Dafür bekommen Sie Dankbarkeit und ein strahlendes Lächeln zurück. Diese und andere Rückmeldungen bekommen wir von unseren Freiwilligen, die sich im Fahrdienst, im Besuchsdienst, beim Jugendrotkreuz, bei der Familienunterstützung, im Notruf, im Mentoring oder bei der Patientenverfügung einsetzen. Ziehen auch Sie sich das weiss-rote Shirt über und engagieren Sie sich in Ihrer Region für mehr Menschlichkeit.



Interessiert?

Möchten Sie sich freiwillig engagieren? Schenken Sie Ihre Zeit und helfen Sie Menschen in Ihrer Region. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme und ein erstes Gespräch.

Telefon 041 418 74 74 oder info@srk-luzern.ch



Prix benevol

Am 17. November 2023 durfte das Jugendrotkreuz (JRK) als eine von fünf Preisträgerinnen das Zertifikat und eine Unterstützung von Prix benevol in Luzern entgegennehmen. Das JRK wurde für seine sozialen Projekte geehrt. Es vermittelte auf spielerische und kreative Art Hoffnung und Freude, betonte die Laudatorin Lilian Bachmann. Der Prix benevol ist der Anerkennungspreis für freiwilliges Engagement im Kanton Luzern. 2023 wurde er zum 13. Mal verliehen.

Willkommen

Seit dem Kriegsausbruch in der Ukraine haben viele geflüchtete Personen und Familien beim INFO Point des SRK Kanton Luzern Hilfe und eine einmalige finanzielle Unterstützung erhalten. Mit diesen durch den SRK-Partner Coop ausgegebenen Wertmarken wurden zwischen April 2022 und bis zu deren Ende im Dezember 2023 Waren im Wert von knapp 50000 Franken bezogen. Die Menschen mit Flüchtlingsstatus S schätzten es sehr, dass das SRK bei generellen Fragen oder spezifischen Problemen geeignete nächste Schritte aufzeigen konnte. Dazu wurden an 2 bis 3 Tagen pro Woche Zeitfenster für Beratungen eingerichtet. Hilfreich dabei war auch der vom SRK erstellte Flyer «Helpful» mit konkreten Informationen für ukrainische Geflüchtete sowie die gleichnamige Website. Auch von unserer Verteilaktion «essen + mehr» können Geflüchtete aus allen Ländern profitieren. Für einen Grossteil der Ukrainerinnen und Ukrainer gestaltet es sich auf längere Sicht schwer, von staatlichen Unterstützungen und von Hilfsorganisationen abhängig zu sein. Viele sind deshalb sehr interessiert daran, neue Sprachen zu lernen, sich besser zu integrieren und vielleicht auf dem Schweizer Arbeitsmarkt Fuss fassen zu können. Andere wiederum treten den Weg nach Hause an, in eine oftmals ungewisse Zukunft.

« Ich fahre Menschen im Rollstuhlauto, möchte auf ihre besonderen Bedürfnisse eingehen und ihnen eine Freude machen. Von der Kundenschaft bekomme ich ein ehrliches Feedback. Das ist wie ein Geschenk für mich. Das SRK überzeugt mich durch die Menschlichkeit und die Organisation.»
Hans Lüthi-Henseler
Fahrdienst

« Ich möchte Menschen ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Jemandem zu helfen, ist ein unglaublich schönes Gefühl. Es kommt viel zurück, ich lerne tolle Menschen und neue Kulturen kennen. Neben meinem Einsatz bei der SLRG gibt es beim SRK weitere interessante Bereiche für Freiwilligenarbeit und viel Wertschätzung.»
Alain Zumbühl Guedes
JRK und 2 x Weihnachten

« Ich engagiere mich, weil ich Herausforderungen liebe und meine Fähigkeiten sinnvoll einbringen kann. Dafür bekomme ich viele wertvolle menschliche Begegnungen, die meinen Horizont erweitern. Das Rote Kreuz unterstützt mich gut und ich schätze die Angebote zur Weiterbildung.»
Rosmarie Rebsamen
Patientenverfügung

« Ich engagiere mich, weil ich gerne Kinder habe, deren Bedürfnisse kenne und die Nähe zum heutigen Familienalltag schätze. Ich bringe Zeit in die Familie. Die Kinder beziehen mich in ihr Leben ein. Dabei setzt das SRK die Rahmenbedingungen und ich kann meine Wünsche, Möglichkeiten und Grenzen definieren.»
Beatrix Martig
Familienunterstützung

« Ich engagiere mich in der Freiwilligenarbeit, weil ich dankbar bin für meine gute Gesundheit und ich so verletzte Personen unterstützen kann. Das Angebot vom SRK habe ich auf der Homepage gesehen und mich in einem persönlichen Gespräch davon überzeugt, bei der richtigen Organisation zu sein.»
Walter Weingartner
Fahrdienst

« Ich engagiere mich in der Freiwilligenarbeit, weil ich anderen helfen und meine Gemeinschaft unterstützen möchte. Ich habe mich dabei für das SRK entschieden, weil es lokale Hilfe und Unterstützung bietet, die direkte Auswirkungen auf die Gemeinschaft hat und Menschen in der Region unterstützt.»
Livia Wechsler
JRK

Fundraising

Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen

Seit Jahrzehnten dürfen wir auf die wertvolle Unterstützung unserer treuen Mitglieder- und Gönnerschaft zählen. Das SRK Kanton Luzern wird manchmal mit einem Legat bedacht, oder wir erhalten Unterstützungsbeiträge einer Stiftung. Dies ist ein grosser Vertrauensbeweis. Unser Zewo-Siegel bestätigt, dass wir nach strengen Normen arbeiten und die Beiträge achtsam einsetzen.

Warum spenden Menschen? Warum engagieren wir uns ehrenamtlich? Zahlreiche Studien aus verschiedenen Teilen der Welt bestätigen, dass sich Menschen, die sich finanziell oder ehrenamtlich engagieren, glücklich fühlen. Für andere etwas zu tun, gibt ein gutes Gefühl und ist auch ein Geschenk an uns selbst.



Das Zewo-Gütesiegel
Das SRK Kanton Luzern ist seit 2004 Zewo-zertifiziert, was bedeutet, dass unsere Seriosität regelmässig überprüft wird. «Es gibt 21 Standards, die eingehalten werden müssen», erklärt Karin Brun-Lütolf, Bereichsleiterin Marketing, Kommunikation und Fundraising. Eine Non-Profit-Organisation (NPO) mit Zewo-Gütesiegel setzt Spenden zweckbestimmt, wirtschaftlich und wirksam ein. Sie arbeitet nach ethischen Grundsätzen, ist effizient, transparent, hält administrative

Kosten tief und legt öffentlich Rechenschaft über ihre Tätigkeiten ab. «Von einem Spendenfranken kommen rund 85 Rappen bei vulnerablen Menschen im Kanton Luzern an», fährt Karin Brun-Lütolf fort. Das ist ein hoher Wert.

Teil der Rotkreuz-Familie sein

Das humanitäre Gedankengut ist in der Schweiz traditionell verankert. «2022 haben unsere Freiwilligen 41 680 Einsatzstunden geleistet und es wurden 1,8 Millionen Franken gespendet», berichtet die Bereichsleiterin. Damit wurden Menschen in Not unterstützt, nicht rentable und dennoch humanitäre Dienstleistungen quer finanziert sowie Informations- und Integrationsarbeit geleistet. «Es gibt zweckgebundene Spenden und freie Spenden, die wir dort einsetzen, wo es am nötigsten ist», führt sie weiter aus. Karin Brun-Lütolf und ihr Team sagen allen, die das SRK Kanton Luzern unterstützen, ein grosses Dankeschön.

Impressum

Herausgeberin:
Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Luzern
Maihofstrasse 95c, Postfach, 6002 Luzern
T: 041 418 74 74
E-Mail: info@srk-luzern.ch
www.srk-luzern.ch
Auflage:
25 644 Exemplare, 4-mal jährlich (WEMF-beglaubigt)
Redaktion:
Beatrice Gille
Technische Herstellung:
CH Regionalmedien AG
«kreuz+quer» wird an alle Mitglieder und Spendenden vom Schweizerischen Roten Kreuz Kanton Luzern versandt.
©Text und Bilder: SRK Kanton Luzern
Download: www.srk-luzern.ch

Lichtblicke, wenn keine Hoffnung mehr besteht

Palliative Care im Kanton Luzern

Menschen bekommen vielleicht irgendwann den Bescheid, dass sie unheilbar erkrankt sind und früher oder später sterben werden. Dieser Schock sitzt tief und wirft das bisherige Leben aus den Fugen. Palliativ Luzern versteht sich als Drehscheibe und Informationsplattform, um allen Betroffenen und deren Angehörigen die bestmögliche Betreuung zukommen zu lassen. Das Palliativ-Netzwerk Luzerner Hinterland ist Teil davon.

Was darf eine Person erwarten, wenn sie sich mit diesem Befund an das Netzwerk Willisau wendet?

Astrid Imfeld: Durch das Netzwerk kennen sich die verschiedenen Organisationen und wissen, was für Ressourcen die einzelnen Mitglieder haben. Dadurch wird die Hilfesuchende Person fachlich kompetent beraten, um für sie das richtige Angebot und so auch die geeignete Ansprechperson zu finden. Ziel des Netzwerks ist, dass Menschen mit begrenzter Lebenserwartung und deren Angehörige sich gut aufgehoben fühlen.



Astrid Imfeld leitet das Team Palliative Plus in der Spitex Region Willisau und ist Mitglied im Palliativ-Netzwerk Luzerner Hinterland.

Mit welchen Organisationen arbeitet das Netzwerk Hinterland eng zusammen?

A. I. Im Netzwerk sind derzeit folgende Organisationen aktiv: Pastoralraum Region Willisau und Luzerner Hinterland, Begleit- und Sitzwachgruppe von Schwerkranken und Sterbenden Willisau sowie Zell und Umgebung, Krankengruppe «Zytgischänk», Verein Knospe Luthern, Besuchs- und Betreuungsdienst Ettiswil, das LUKS Wolhusen, die Spitex Region Willisau sowie die Pro Senectute, das Rote Kreuz und Egli Bestattungen. Wir sind offen für weitere Organisationen.

Welches sind die am meisten beanspruchten Bedürfnisse von Betroffenen und deren Angehörigen?

A. I. Einige benötigen Unterstützung, um beispielsweise einen Rollstuhl zu finden, haben finanzielle Fragen oder suchen seelsorgerische Betreuung. Andere brauchen jemanden für eine Nachtwache, um selber wieder einmal durchschlafen zu können.



Eine Beratung zu Palliative Care hilft Menschen in der letzten Lebensphase.

Wie erleben Sie die Schicksale von Betroffenen?

A. I. Mich berührt jedes einzelne und ich staune immer wieder, wie viel Kraft und Mut die Betroffenen und ihre Angehörigen ausstrahlen und wie stark doch Familien zusammenhalten.

Was raten Sie einem Menschen, der von der Akutmedizin oder Geriatrie in die Palliativmedizin kommt?

A. I. Ein Standortgespräch mit den wichtigsten Personen: Betroffene, Angehörige, Hausarzt und eine Palliativverantwortliche. Dabei klärt man meist Fragen wie: Was braucht es, damit die Lebensqualität möglichst lange erhalten bleibt? Was für Wünsche sind noch da? Wir stellen das Palliativ-

Netzwerk vor und erarbeiten einen Notfallplan. Das nimmt vielen die Angst und vermittelt Sicherheit.

Wo liegen die Berührungspunkte zwischen dem Roten Kreuz und Palliativ Luzern?

A. I. Beim Besuchs- und Entlastungsdienst des SRK werden die Menschen meist schon begleitet, bevor sie in die palliative Phase kommen. Der Übergang ist oft fließend und das SRK betreut sie so lange wie möglich, manchmal bis ans Lebensende. Auch Leistungen wie der Notruf oder der Fahrdienst sind für uns in der Palliative Care unterstützend. Palliativ Luzern ist eine Drehscheibe und Informationsplattform für ärztliche, pflegerische und seelsorgerische Betreuung. Das SRK Kanton Luzern versteht sich dabei als Netzwerkpartner.

Für ein ganzes Leben: Aktivitäten + mehr vom Roten Kreuz Kanton Luzern 041 418 74 74 | www.srk-luzern.ch

Dienstleistungen

Beratung zu Hause



Hilfsmittel



Bildung

Berufliche Integration



Soziales Engagement

Freiwilligenarbeit



Besuchsdienst



Kinderbetreuung/Familienunterstützung



Eltern und Familien/chili



Jugendrotkreuz



Entlastungsdienst/Palliative



Notruf



Nothilfe und Notfälle



2 x Weihnachten/essen + mehr



Fahrdienst



Patientenverfügung/Vorsorge



Pflege und Betreuung



INFO Point/Einzelhilfe

